

**Begrüßung und Andacht zur Mitgliederversammlung der ACK  
am 2./3. März 2011 in Berlin  
vom Vorsitzenden Landesbischof Prof. Dr. Friedrich Weber**

Während meiner Reise mit der Kirchenleitung der VELKD nach Rom im Januar dieses Jahres hatte ich Gelegenheit, erneut die Gruppe von Sant'Egidio zu treffen und an ihrer hoch engagierten Friedens- und Versöhnungsarbeit Anteil zu nehmen. Bevor wir an der täglichen Vesper in der Basilika Santa Maria in Trastevere teilnahmen, besuchten wir die Gedenkstätte der Märtyrer des 20. und 21. Jahrhunderts in der Basilika des heiligen Bartholomäus auf der Tiberinsel, die Sant'Egidio seit 1993 anvertraut ist.

Die frühchristliche Basilika wurde im Jahr 2002 von Papst Johannes Paul II. den „Neuen Märtyrern“ geweiht. Ihr Hauptaltar birgt die sterblichen Überreste des Apostels Bartholomäus, der als Märtyrer um das Jahr 50 in Armenien starb. In sechs Seitenkapellen sind Reliquien und Erinnerungsstücke der Märtyrer des vergangenen Jahrhunderts ausgestellt. Unter den Erinnerungsstücken ist ein Messbuch von Oscar Arnulfo Romero – der Erzbischof von San Salvador wurde 1980 während der Messfeier erschossen, ein Brief des seliggesprochenen österreichischen Kriegsdienstverweigerers Franz Jägerstätter an seine Familie – geschrieben in der Haft wenige Tage vor seiner Ermordung, eine Reliquie des seligen Kardinals August Graf von Galen und Zeugnisse weiterer katholischer, evangelischer wie orthodoxer Christen. Papst Benedikt sagte 2008 bei einem Besuch der Basilika: „Viele kamen zu Tode, während sie den missionarischen Auftrag der Kirche erfüllten ... Andere wurden, oft in Minderheitssituationen, im Hass gegen den Glauben getötet. Nicht wenige haben sich geopfert, um die Bedürftigen, Armen und ihnen anvertrauten Gläubigen nicht zu verlassen – ohne Furcht vor Drohungen und Gefahren.“

Andrea Riccardis Buch „Salz der Erde, Licht der Welt“ dokumentiert Glaubenszeugnis und Christenverfolgung im 20. Jahrhundert. Seine These: „Niemals zuvor in der Geschichte sind weltweit so viele Christen um des Glaubens willen Opfer von Verfolgung und gewaltsamem Tod geworden wie im 20. Jahrhundert.“ Aber auch das 21. Jahrhundert steht unter dem Zeichen des Martyriums, so Benedikt XVI. 2008 in St. Bartholomäus. Wer christliche Grundeigenschaften wie brüderliches Miteinander, Liebe und Glaube und den Einsatz für die Bedürftigsten und Ärmsten glaubwürdig lebe, könne auch heute Opfer von Gewalt werden. Diese Menschen seien nur scheinbar die Verlierer der Geschichte. Der Sinn des Martyriums erkläre sich vor dem Hintergrund der Auferstehung Christi. In Niederlage und Demütigung „liegt eine Kraft, die die Welt nicht kennt: die Kraft der Liebe, die den Tod herausfordert und besiegt“.



Die Gemeinschaft Sant'Egidio in Rom bemüht sich unter anderem um das Gedenken an die Märtyrer der Neuzeit. Die Ikonenmalerin Renata Sciachi von Sant'Egidio hat 2002 versucht, vom Martyrium der Christen aller Konfessionen und Kontinente zu erzählen. Die über 150 dargestellten Glaubenszeugen stehen stellvertretend für die ca. drei Millionen Menschen, die weltweit im blutigen 20. Jahrhundert ermordet wurden, weil sie Christen waren oder weil sie sich als Christen für Glaube, Gerechtigkeit und Liebe einsetzten. Sie haben Jesu Ruf in die Nachfolge ernst genommen und mit dem Leben bezahlt. In den konkreten Personen werden alle Blutzegen lebendig, auch die millionenfach unbekanntenen Opfer

von Massakern, Verschleppungsmärschen und Konzentrationslagern.

Die Ikone stellt die Versammlung dar, wie sie im Buch der Apokalypse des Heiligen Johannes beschrieben wird: „Danach sah ich: eine große Schar aus allen Nationen und Stämmen, Völkern und Sprachen; niemand konnte sie zählen. Sie standen in weißen Gewändern vor dem Thron und vor dem Lamm und trugen Palmzweige in den Händen“.

Eine große Menge von Märtyrern geht feierlich auf Christus zu und trägt Palmzweige in den Händen, bei ihnen ist Maria, der Evangelist Johannes und Johannes der Täufer mit den Aposteln Petrus, Paulus und Andreas, mit den Märtyrern Bartholomäus und Adalbert. Darunter breiten nach der Vision aus dem Buch der Apokalypse die Engel das Zelt Gottes über die Erde aus. Auf dem Band steht: „Durch die große Bedrängnis“.

Auf der Erde ist in der Mitte das Lager, dargestellt wie eine große Basilika aus Stacheldraht, dem größten Ort des Gebets und der Einheit der Kirchen des Ostens und des Westens. Das Gesicht von Paul Schneider ist hinter dem Gitter der Zelle sichtbar. In der Mitte unter der Osterkerze ruft Pfarrer Paul Schneider aus seinem Zellenfenster im KZ Buchenwald den Häftlingen zu: „Christus spricht: Ich bin das Licht der Welt“. Auf der geöffneten Bibel steht: „Auf dass wir alle eins seien“.

Darunter eine Stadt mit zerstörten Mauern, die den Zusammenbruch des Zusammenlebens darstellt: An viele Märtyrer wird erinnert, an die Armenier, die Christen in Algerien, Indien und im Libanon. In einer entweihten Kirche werden Männer und Frauen beim Beten getötet: in der Mitte befindet sich ein albanischer Priester, der getötet wurde, weil er ein Kind getauft hatte; aus der Tür der Stadt kommen die heraus, die bei Todesmärschen ums Leben kamen, wie die Armenier.

Links unten, von Wasser umgeben, ein orthodoxes Kloster auf den Solovskij-Inseln, das Stalin in einen Gulag umwandelte. Man schätzt heute, dass während der ganzen kommunistischen Zeit mehr als 500.000 orthodoxe Christen umgebracht worden sind, dazu Katholiken und Protestanten. Wir denken an die evangelischen Wolgadeutschen, die Verfolgung der Evangelischen im Baltikum und die ermordete Diakonisse Marie Schlieps.

Auf der linken Bildhälfte von unten nach oben gehend sind die Werke der Märtyrer dargestellt: Glaube, Liebe, Mission. Unten rechts stehen für die Märtyrer der Gerechtigkeit Bischof Romero von San Salvador und der von der italienischen Mafia getötete Pfarrer Puglisi. Darüber in drei Stufen das Erleiden der Passion Christi: Verhör, Geißelung, Hinrichtung. Nach einem Schauprozess wurde der anglikanische Bischof Janani Luwum in Uganda erschossen; darüber zusammenstehend zwei Seminaristen in Burundi, Opfer des Bürgerkrieges der Hutu und Tutsi. Auf der rechten Seite etwas weiter oben: Die Märtyrer leben heute das Leiden Christi. Der ungerechte Prozess (hauptsächlich wird an den anglikanischen Bischof Luwum aus Uganda erinnert); die Folter und die Verspottung, die Vollstreckung der Todesstrafe. Unter denen, die mit dem Schwert hingerichtet werden, sind die Hutu- und Tutsiseminaristen, die in Ruanda ermordet wurden, weil sie sich nicht voneinander trennen wollten, und Pater Alexander Men. Unter den Erschossenen: der koptische Patriarch aus Äthiopien Abuna Petros, die Märtyrer aus Spanien, Mexiko und Zeferino, ein Zigeuner, der als Märtyrer während des spanischen Bürgerkrieges ermordet wurde.

Auf der linken Seite etwas weiter oben: die Werke der Märtyrer. Das Gebet: Im Dunkel des Gefängnisses in Rumänien teilen sich Katholiken, Orthodoxe und Baptisten die Bibel auf, um sie auswendig zu lernen und sich gegenseitig aufzusagen. Ein einsamer Mann in einer Zelle erinnert an die Gefangenen in China. Die Nächstenliebe: Maximilian Kolbe und bei ihm diejenigen, die ihr Leben für die Kranken, die Hungernden oder dafür hingegeben haben, dass sie einen Feind aufgenommen haben. Schließlich die Weitergabe des Evangeliums: Es wird an alle Missionare erinnert, die auf allen Kontinenten getötet wurden.

In einem rumänischen Lager sind Christen verschiedener Konfession: ein Baptist teilt seine Bibel zum Auswendiglernen. Darüber der chinesische Dichter Ai Qing, der fragt: „Wer wird die Tränen der Geopferten finden? Könnte man doch eine jener Tränen bergen.“ Ein Engel fängt seine Tränen auf. Bei den Liebe-Übenden ist vor allem auf die vielen Frauen hinzuweisen, die in aller Stille im Dienst für andere ihr Leben hingaben, so im Kongo bei der Pflege von hochansteckend Ebola-Kranken; daneben im KZ Pater Maximilian Kolbe. Eine Schar Missionare aller Konfessionen und Länder schließt links die Reihe der Blutzegen ab.

Die Märtyrer der Kirchen haben in der Verfolgung die Einheit gelebt und erleben sie jetzt im Reich Gottes. Die Ikone ist ein Ausdruck der Ökumene und erinnert an Jesu

Verheißung: „Wer nun mich bekennt vor den Menschen, den will ich auch bekennen vor meinem himmlischen Vater.“ (Mt 10,32) *(Betrachtung nach: Elsa-Ulrike Ross DIE + KIRCHE - Evangelische Wochenzeitung in Mitteldeutschland, Ausgabe 20/2003, und Internetauftritt von Sant'Egidio)*

Meine Frage: Gibt es eigentlich ein ökumenisches Gedenken für Märtyrer? Einen ökumenischen Gedenkkalender jedenfalls gibt es nicht. Vielleicht lässt sich ein „konfessionsverbindendes Bild von Heiligen und Heiligkeit ... durch das gemeinsame Suchen und Entdecken von Leitbildern des Christlichen ergeben.“<sup>1</sup> Wir sollten dies als Aufgaben der ACK annehmen.

Wir gedenken auch während dieser Mitgliederversammlung derer, die um ihres Glaubens willen verfolgt werden. Christen aus der Gemeinschaft der ACK sind in diesen Monaten besonderer Gefährdung ausgesetzt: Im Irak, in Ägypten, in Indien, um nur diese Länder und Regionen zu nennen. Wir sind als ACK-Gemeinschaft heute aufgefordert, den „um Jesu willen“ (Mt 5, 11) bedrängten Christen und allen durch gesetzlose Gewalt zu Unrecht Bedrohten solidarisch beizustehen. Unser öffentliches Wort ist gefordert, unser Einsatz für weltweit geübte Religionsfreiheit und unser Gebet sind nötig.

### **Gebet für verfolgte und bedrängte Christen**

Überall auf der Welt bekennen sich Menschen zu Gott, der in Jesus Christus selbst Mensch geworden ist. Doch in vielen Ländern werden Christen in ihrem Glauben behindert, um Jesu willen benachteiligt oder verfolgt. Daher bitten wir:

Wir bitten für die Brüder und Schwestern, die wegen ihres Glaubens benachteiligt und verfolgt werden: Gib ihnen Kraft, damit sie in ihrer Bedrängnis die Hoffnung nicht verlieren.

Wir bitten auch für die Verfolger: Öffne ihr Herz für das Leid, das sie anderen antun. Lass sie dich in den Opfern ihres Handelns erkennen.

---

<sup>1</sup> Peter Gemeinhardt, Die Heiligen, München 2010, 121

Wir bitten für alle, die aus religiösen, politischen oder rassistischen Gründen verfolgt werden: Sieh auf das Unrecht, das ihnen widerfährt, und schenke ihnen deine Nähe.

Wir bitten auch für uns und unsere Gemeinden: Stärke unseren Glauben durch das Zeugnis unserer bedrängten Brüder und Schwestern. Mach uns empfindsam für die Not aller Unterdrückten und entschieden im Einsatz gegen jedes Unrecht.

Wir bitten für alle, die mit dem Opfer ihres Lebens Zeugnis für dich abgelegt haben: Lass sie deine Herrlichkeit schauen.

Gott unser Vater, im Gebet tragen wir das Leiden der Verfolgten vor dich und die Klage derer, denen die Sprache genommen wurde. Wir vertrauen auf dein Erbarmen und preisen deine Güte durch Christus unseren Herrn und Gott.

Amen (Aus: Arbeitshilfe 241 der DBK)

 Arbeitsgemeinschaft  
Christlicher Kirchen  
in Deutschland

Ludolfusstraße 2-4  
60487 Frankfurt am Main  
Tel.: 069/247027-0  
Fax: 069/247027-30  
info@ack-oec.de  
www.oekumene-ack.de